

Sehr geehrtes Team der Erzdiözese Wien, liebe LeserInnen und Leser, alle Interessierten:

Mabuhay! – Herzlich Willkommen zum ersten Bericht meines Einsatzes auf den Philippinen.

Mein Name ist Georg Hatter und ich freue mich Ihnen allen mit meinen regelmäßigen Berichten einen Einblick in meine Arbeit, die philippinische Kultur und Mentalität zu geben.

Dieser erste Bericht bildet die Grundlage für das kommende Jahr, da in dem ersten Monat, das ich hier verbracht habe, viele neue Bekanntschaften entstehen und ein erster Eindruck über Land und Leben vermittelt wird.

Mitte August sind mein Mitzivildienner und ich in Manila gelandet. Wir haben uns beide dafür entschieden 12 Monate auf den Philippinen zu bringen und dort unseren Zivildienstersatz zu leisten, indem wir als MaZ in Zusammenarbeit mit Salvatorianern in einem von deren Projekten mitarbeiten. Wir haben uns bisher erst zweimal getroffen – einmal bei einem Vorbereitungsseminar der Vertreterorganisation „Internationale Freiwilligeneinsätze GmbH“ und nun auf dem Flughafen. Dennoch kann ich mit Freude sagen, dass wir nach einem Monat schon zu guten Freunden zusammengewachsen sind.

Am Flughafen wurden wir von unserem Einsatzleiter der Salvatorianer abgeholt und bei einer einstündigen Fahrt zu unserem Appartement zum ersten Mal die Stadt Manila in ihrem nächtlichen Flair betrachten können. In den ersten Wochen wurden wir in ausführlichem Maße in die philippinische Kultur eingeführt, indem wir eingeladen wurden Streetfood zu essen, zu dem die Innereien von Hühnern und Schweinen gehören, gegrilltes Blut, Hühnerfüße oder -köpfe und vieles mehr. Wir haben in einer Lernanstalt der Salvatorianer (Salvatorian Learning Institute) einen groben Überblick über Kultur, Essen, Geschichte, Mentalität und weiteres Wissenswertes bekommen und haben die nächsten zwei Wochen dort einen Sprachkurs für Tagalog genossen. Die unterrichtsfreie Zeit nutzten mein Mitzivildienner und ich, um die Millionenstadt immer mehr zu erkunden und weitere Mitarbeiter der Salvatorianerschule oder Seminaristen der Salvatorianer kennenzulernen. Hilfreich war hierfür gleich eine Priesterweihe und Diakonweihe von ein paar Salvatorianerbrüdern, zu der wir eingeladen waren.

Kirche, Glaube und Gott spielen auf den Philippinen generell eine sehr große Rolle. Das kann man an vielerlei Kleinigkeiten gut erkennen. In fast jeder Kirche in unserer Umgebung werden täglich mehrere Hl. Messen angeboten und sonntags ist es nicht unüblich, dass es 7 Messangebote gibt. Außerdem sind auf großen LED Werbetafeln oftmals Bibelverse oder christliche Motive zwischen den Werbungen ausgestrahlt. Auch in alltäglichen Gesprächen wird der Wille Gottes als entscheidender Faktor einer Entscheidung nie ausgelassen, sondern so Kommentare wie „wenn es der Wille Gottes ist“ oder „mal sehen, was Gottes Plan ist“ oder „Gott wird es schon richtig lenken“ sind Normalität. Auch in den großen Einkaufsmalls sind in jedem Obergeschoss eine Kapelle oder auf dem Dach gar eine Kirche gebaut, die nicht nur bei Veranstaltungen besucht werden. Sehr schön zu sehen ist auch, dass viele Filipinos unheimlich stolz auf ihren Glauben sind.

Nun mehr zu meiner Arbeit: Ich arbeite bei Puso sa Puso Edukasyon Inc.. Das ist eine Schule mit vielen unterschiedlichen Angebote, um möglichst vielen Menschen mit unterschiedlichem Bildungsstand eine Weiterbildung zu ermöglichen. Sie haben Programme, in denen sie SchülerInnen bis zur Graduation der Highschool begleiten, fördern aber auch SchülerInnen, die keinerlei Kenntnisse über Zahlen oder Buchstaben haben, egal in welchem Alter und beginnen auch schon Kindern in Alter von zwei bis fünf Jahren Basiswissen über das Alphabet und Zahlen zu vermitteln. Diese Einrichtung arbeitet in zwei Armenvierteln in Manila und ist ein Teil des Tätigkeitsbereichs der Salvatorianer.

Meine Arbeit ist in zwei der oben genannten Programmen. Am Vormittag unterrichte in einen 10jährigen Jungen in den Basics. Dieser ist aber auch schon außergewöhnlich fortgeschritten für dieses Lernprogramm. Am Nachmittag geht's dann weiter mit dem Programm „Eskwelahan ng buhay“ („Schule des Lebens“). Der Unterricht hierfür findet im Wohnzimmer einer der Eltern der Kinder statt, zu dem die Kinder dann antanzen. Meine Gruppe besteht aus 10 Kindern, die Anzahl kann aber variieren, je nachdem, ob die Kinder ihre Freunde oder Geschwister mitnehmen oder ob es ihnen möglich ist wegen dem starken Regen in der Regenzeit zum Unterricht zu erscheinen. Mit dieser coolen Truppe habe ich dann 1.5 Stunden, in denen ich ihnen derzeit Tag für Tag - möglichst kreativ das Alphabet - beibringe. Sie lieben es außerdem zu tanzen, zu zeichnen, Lego zu bauen und auch zu erzählen – auch wenn ich derzeit wenig verstehe, ist es schön zu sehen, wie offen und fröhlich die Kinder über ihre Erlebnisse berichten wollen. Ein weiteres Keylearning durch meine Arbeit ist für mich geworden, dass Herumblödeln wirklich keine Nation oder Sprache kennt, sondern international Gelächter hervorruft. Und genau dieses Lachen ist eine weitere bereichernde Erfahrung. Es ist dieses ehrliche Lachen und damit einhergehende Begeisterung, die einem jeden Tag ein Übermaß an Motivation schenkt, um den Kindern in ihrer Lebenssituation zu begegnen und jeden Tag mit ihnen eine unvergessliche Zeit zu verbringen.



*Abflug Wien*



*Anbetung mit den Seminaristen der Salvatorianer*



*Sonntagsmesse*



Manila bei Nacht



Sprachkurs für Tagalog



Eskwelahan ng buhay



Eskwelahan ng buhay



BLP - Basic Literacy Programm



Kulinarischer Eindruck